

Schwojokel  
13. Juli 13

# Schnitzkunst soll Kulturerbe werden

## Elfenbeinhandwerk im Odenwald könnte Unesco-Schutz erhalten

MICHELSTADT (mcd). Odenwälder Elfenbeinschnitzer beantragen den Eintrag ihres Berufsstandes in die Unesco-Liste schützenswerter Kulturgüter. Im April 2013 ist Deutschland offiziell dem Unesco-Abkommen über die Erhaltung immaterieller Kulturgüter beigetreten. Damit ist es nun auch in Deutschland möglich, Traditionen wie beispielsweise den Kölner Karneval oder den Beruf des Violinenbauers unter den Schutz der Unesco zu stellen. Für das Elfenbeinschnitzerhandwerk im Odenwald könnte dies die Rettung eines allmählich aussterbenden Berufsstandes sein. Seit der Eiszeit sind Schnitzereien aus Elfenbein und Bein bekannt, wobei sich die Bearbeitung nicht nur auf die Herstellung von Werkzeugen beschränkte. Bereits im Paläolithikum (der Jungsteinzeit) kommen Kultgegenstände und Schmuckstücke aus Mammutelfenbein vor. Der wohl bekannteste Fund jungsteinzeitlicher Mammut-schnitzerei ist der Löwenmensch, der mit einem Alter von 35 000 bis 40 000 Jahren auch als das älteste Klein-kunstwerk der Menschheit gilt. Seit dieser Zeit gilt Elfenbein in den verschiedensten Kulturkreisen als ein edles und wertvolles Material. So überliefert die Bibel, dass der Thron des Königs Salomon mit Elfenbein beslagen war. Aber auch in Ägypten, Rom oder dem antiken Griechenland wurde die Elfenbeinschnitzerei stets als eine fürstliche Kunst geschätzt. Die physikalischen Eigenschaften von Elfenbein erlauben eine einzigartige Vielzahl von Bearbeitungsmethoden. Farbe und Transluzenz kennzeichneten Elfenbein als etwas mystisch Reines. Ihre Blüte erfuhr die Elfenbeinschnitzerei vom 17. bis 19. Jahrhundert in den Kulturländern des Abendlandes. Für den Adel gehörte es zum guten Ton, sich selbst als Elfenbeinschnitzer zu betätigen oder einen solchen am Hofe zu beschäftigen. Seit dem 18. Jahrhundert bis zum heutigen Tag gilt Erbach im Odenwald als das Zentrum der Elfenbeinschnit-



... **VOM AUSSTERBEN BEDROHT** ist die Kunst der Elfenbeinschnitzer. Im Bild ist die Auszubildende Nadine Berbert und Bernd Spachmann, Fachlehrer für Elfenbeinschnitzer, an der Berufsfachschule (FOTO: MATTHIAS DINGER)

zerei in Deutschland. Der größte Förderer dieser Kunst war bekanntlich Graf Franz I. zu Erbach-Erbach, der das Handwerk des Elfenbeinschnitzers selbst erlernte. Etwa 100 Jahre später wurde im Jahr 1892 die Schule für Elfenbeinschnitzerei und verwandte Gewerbe, mit Unterstützung der gräflichen Nachfahren in Erbach, gegründet. Sie besteht noch heute als Berufsfachschule für das Holz- und Elfenbein verarbeitende Handwerk in Michelstadt. Mit den Auflagen des Artenschutzabkommens von 1989 in Deutschland wurden Verarbeitung und Handel von Elefanteneifenbein deutlich

schwieriger. Seit dieser Zeit widmen sich die Elfenbeinschnitzer zunehmend alternativen Materialien wie Taguanuss, Horn, Bein und Mammutelfenbein, das in nahezu unbegrenzter Menge vorhanden ist und dem Artenschutzabkommen nicht unterliegt. Es wird hauptsächlich aus den Permafrostböden Sibiriens geborgen. Die negative Besetzung des Begriffes „Elfenbein“ und „Elfenbeinschnitzer“ führte zu einem dramatischen Rückgang der Nachfrage nach Produkten der Schnitzerwerkstätten. Viele Betriebe sahen sich zur Geschäftsaufgabe gezwungen. Die Zahl der Schüler in

der Berufsfachschule Holz Elfenbein, die sich diesem Handwerk noch verbunden fühlen, entwickelt sich in Folge der aktuellen Diskussion nicht rückläufig, sondern gegen diesen Trend positiv. Dank der Verwendung von Mammutelfenbein, Bein und Taguanuss, in der Verarbeitung mit traditionellen Techniken und innovativer, zeitgemäßer Formgebung, ist die Ausbildung zum Elfenbeinschnitzer gesellen wieder attraktiv geworden. Eine dreijährige Ausbildung zum Elfenbeinschnitzer wird zur Zeit europaweit nur noch in der Berufsfachschule für das Holz und Elfenbein verar-

beitende Handwerk in Michelstadt angeboten. Seit rund 20 Jahren haben 15 Elfenbeinschnitzer die Meisterprüfung abgelegt. Die Methoden der Bearbeitung, insbesondere alternativer Werkstoffe, im Sinne des Elfenbeinschnitzer-Handwerks für die Nachwelt zu erhalten und gleichzeitig das Ansehen des Handwerks zu heben, soll mit der Beantragung des Berufes „Elfenbeinschnitzer“ als immaterielles Weltkulturerbe erreicht werden, bevor er möglicherweise aus der Kulturlandschaft des letzten europäischen Zentrums für Elfenbeinschnitzerei verschwindet.